Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Laue in Leipzig.

Die

Heizung und Beleuchtung der Personenwagen

auf den sächsischen Staatseisenbahnen.

† Die sächsische Staatseisenbahnverwaltung hat in den letzten zehn Jahren in der Verbesserung der Personenwagen hinsichtlich der Beleuchtung und Erwärmung der Coupés ganz Bedeutendes geschaffen. Zu Ende der 1870er Jahre wurde der Anfang mit der Gasbeleuchtung sowohl, wie auch mit der Dampfheizung bei den auf fremde Bahnen übergehenden directen Personenwagen gemacht, worauf alsbald in den nächsten Jahren die Einrichtung für die Hauptlinien Dresden-Reichenbach i. V., Leipzig-Hof, Reichenbach i. V.-Eger, Leipzig-Dresden-Bodenbach u. s. w. folgte. Gleichzeitig wurden auch die Personenwagen IV. Classe und eine Anzahl Wagen III. Classe mit Oefen versehen und auf verschiedenen Nebenlinien, wo gemischte Züge (für Personen- und Güterverkehr gemeinschaftlich) verkehren und der Zugzusammenstellung wegen die Dampfheizung nicht gut anwendbar ist, die Preßkohlenheizung eingeführt.

Diese Verbesserungen wurden dauernd fortgesetzt und so verringerte sich denn die Zahl der Wagen, welche Oelbeleuchtung bezw. Wärmeflaschenheizung hatten, von Jahr zu Jahr. Das Belegen der Coupés mit Wärmeflaschen ist nun seit einigen Jahren gänzlich beseitigt, während die Oelbeleuchtung allerdings auf Nebenlinien vielfach in Gebrauch ist, weil die Füllung der Wagen mit Gas nicht überall durchführbar erscheint bezw. weil die zu treffenden Vorbereitungen ihrer Vollendung erst entgegengehen.

Vor Kurzem ist auf dem Bahnhofe in Zwickau eine Gasfüllanlage errichtet worden, welche den Zweck hat, die Personenwagen der in Zwickau von und nach Schwarzenberg, Werdau und Falkenstein, Oelsnitz i. V. verkehrenden Züge mit Leuchtgas zu versehen, nachdem diese Wagen im Laufe des vergangenen Sommers die nöthigen Einrichtungen zur Gasbeleuchtung erhalten haben. Auf der in Chemnitz einmündenden Betriebslinie Chemnitz-Riesa, Chemnitz-Hainichen-Roßwein, Chemnitz-Limbach, Chemnitz-Lugau-Höhlteich, Chemnitz-Aue-Adorf, Chemnitz-Annaberg und Chemnitz-Flöha-Reitzenhain soll die jetzt noch bestehende Oelbeleuchtung der Coupés der Personenwagen im nächsten Jahre ebenfalls durch Gasbeleuchtung ersetzt werden.

Die mit Oelbeleuchtung versehenen Personenwagen haben zum Theil eine Verbesserung dadurch erfahren, daß die Zahl der Lampen in den Wagen vermehrt worden ist und wird mit dieser Einrichtung zur Zeit noch weiter vorgegangen.

Für Dampfheizung waren am Schlusse des Jahres 1881 bereits 530 Wagen mit 19 553 Plätzen eingerichtet und zwar 152 Coupés I. Classe mit 893 Plätzen = 38,80 Proc. der vorhandenen Plätze, 548¾ Coupés II. Classe mit 4360 Plätzen = 25,53 Proc. und 1430 Coupés III. Classe mit 14 300 Plätzen = 28,30 Proc., während Gasbeleuchtung in 30 Coupés I. Classe mit 175 Plätzen = 7,62 Proc. und 79 Coupés II. Classe mit 616 Plätzen = 3,61 Proc. vorhanden war.

Am Schlusse des nächsten Jahres 1882 waren für Dampfheizung 771 Wagen mit 29 729 Plätzen und für Gasbeleuchtung 90 Wagen mit 3404 Plätzen eingerichtet und zwar: für Dampfheizung 233 Coupés I. Classe mit 1319 Plätzen = 57,80 Proc., 815 Coupés II. Classe mit 6475 Plätzen = 38,32 Proc., 2198½ Coupés III. Classe mit 21 935 Plätzen = 42,77 Proc.; für Gasbeleuchtung: 45 Coupés I. Classe mit 265 Plätzen = 11,63 Proc., 175 Coupés II. Classe mit 1379 Plätzen = 8,29 Proc., 125 Coupés III. Classe mit 1250 Plätzen = 2,44 Proc., und 10 Wagen IV. Classe = 6,15 Proc. Zwei Jahre später, Ende 1884, stellten sich die betreffenden Einrichtungen in folgender Weise: Dampfheizung besaßen: 1107 Wagen mit 41 263 Plätzen und zwar: 1662 Plätze I. Classe = 74,36 Proc. der vorhandenen Plätze, 9182 Plätze II. Classe = 59,46 Proc., 30 569 Plätze III. Classe = 60,53 Proc.; mit Briquetheizung waren versehen: 158 Wagen mit 5518 Plätzen und zwar: 261 Plätze I. Classe = 11,68 Proc., 1806 Plätze II. Classe = 11,69 Procent, 3451 Plätze III. Classe = 6,83 Procent der vorhandenen Plätze; mit Oefen waren ausgerüstet: 369 Wagen mit 13 503 Plätzen, und zwar: 19 Plätze I. Classe = 0,85 Procent, 8 Plätze II. Classe = 0,05 Procent, 2221 Plätze III. Classe = 4,40 Procent, 11 255 Plätze IV. Classe = 100 Proc. der vorhandenen Plätze. (Die Personenwagen IV. Classe sind sämmtlich mit Oefen ausgerüstet.) Vorstehende Zahlen beziehen sich auf die normalspurigen Linien. Bei den außerdem vorhandenen 69 Personenwagen mit 1121 Plätzen der schmalspurigen Linien war ebenfalls Ofenheizung eingeführt. Ende 1884 hatten Gasbeleuchtung: 528 Wagen mit 20 601 Plätzen und zwar: 1050 Plätze I. Classe = 47,38 Proc., 5615 Plätze II. Classe = 36,96 Proc., 11 887 Plätze III. Classe = 23,54 Proc., 2040 Plätze IV. Classe = 18,13 Proc. der vorhandenen Plätze.

In den Jahren 1885, 1886, 1887 wurden die Einrichtungen fortdauernd gefördert und waren am 1. Januar 1888 die Personenwagen der sächsischen Staatseisenbahnen hinsichtlich der Heizung und Beleuchtung wie folgt ausgerüstet: mit Dampfheizung: 1462 Wagen mit 55 111 Plätzen = 64,94 Proc. der vorhandenen Plätze und zwar: 1873 Plätze I. Classe = 81,61 Proc., 12 117 Plätze II. Classe = 78,22 Proc., 41 121 Plätze III. Classe = 75,77 Procent; mit Briquet-(Preßkohlen-)Heizung: 338 Wagen mit 12 496 Plätzen = 14,73 Proc. der vorhandenen Plätze und zwar: 315 Plätze I. Classe = 13,73 Proc., 2806 Plätze II. Classe = 18,11 Proc., 9375 Plätze III. Classe = 17,27 Proc.; mit Ofenheizung: 304 normalspurige Wagen mit 15 305 Plätzen = 18,03 Proc. der vorhandenen Plätze und zwar: 23 Plätze I. Classe = 1 Proc., 2477 Plätze III. Classe = 4,56 Proc., 12 805 Plätze IV. Classe = 100 Proc. (sämmtliche Wagen IV. Classe), ferner 102 schmalspurige Personenwagen mit 2265 Plätzen (433 II. Classe und 1832 III. Classe); mit Gasbeleuchtung 1235 Wagen mit 49 395 Plätzen = 58,21 Procent der vorhandenen Plätze und zwar: 1673 Plätze I. Classe = 72,90 Proc., 9935 Plätze II. Classe = 64,13 Proc., 32 667 Plätze III. Classe = 60,19 Proc., 5120 Plätze IV. Classe = 39,98 Procent; mit Oelbeleuchtung: 910 Wagen mit 35 248 Plätzen = 41,53 Proc. der vorhandenen Plätze und zwar: 622 Plätze I. Classe = 27,10 Proc., 5497 Plätze II. Classe = 35,48 Proc., 21 444 Plätze III. Classe = 39,51 Proc., 7685 Plätze IV. Classe = 60,02 Proc.; ferner alle Wagen der schmalspurigen Linien. Kerzenbeleuchtung ist überdies in 3 Wagen vorhanden.

Von den dem Durchgangsverkehre dienenden Personenwagen ist die Mehrzahl mit doppelter Heizeinrichtung, nämlich zur Dampfheizung und zur Briquetheizung, versehen, damit sich dieselben den Heizeinrichtungen der Nachbarverwaltungen anpassen können.

Wie aus Vorstehendem zu entnehmen, hat die sächsische Staatseisenbahnverwaltung von Anfang an (seit die Heizeinrichtungen überhaupt die Eisenbahnfachleute beschäftigten) der Dampfheizung den Vorzug gegeben, während die angrenzenden preußischen und österreichischen Eisenbahnen ihre Wagen zur Preßkohlenheizung und zur Ofenheizung einrichteten. Daß die sächsische Staatseisenbahnverwaltung aber mit der Dampfheizung keinen Fehlgriff gethan hat, geht nicht nur aus den Urtheilen der Reisenden, sondern auch daraus hervor, daß die preußischen Staatsbahnen jetzt auf den Hauptlinien die Preßkohlenheizung wieder beseitigen und ebenfalls Dampfheizung einrichten. Die bayerische Staatsbahn hat wie die sächsische Staatsbahn auf allen Hauptlinien ebenfalls die Dampfheizung zur Einführung gebracht.

Die Linien, auf denen in Sachsen die Züge durch Dampf erwärmt werden, sind folgende: Leipzig-Hof, Reichenbach i. V.-Plauen i. V.-Eger, Dresden-Reichenbach i. V., Görlitz-Dresden, Leipzig-Riesa-Dresden, Leipzig-Döbeln-Dresden, Dresden-Bodenbach und Tetschen, Zwickau-Oelsnitz i. V., Werdau-Zwickau-Schwarzenberg, Chemnitz-Aue-Adorf, Chemnitz-Riesa, Chemnitz-Annaberg, Chemnitz-Borna-Leipzig, Geithain-Leipzig, Pirna-Arnsdorf-Kamenz, Schandau-Niederneukirch, Wilthen-Bautzen, Bischofswerda-Zittau, Löbau-Ebersbach, Löbau-Oberoderwitz, Eibau-Zittau-Reichenberg. Auf allen hier nicht genannten Linien ist Preßkohlen-, bezw. Ofenheizung eingeführt.

Mit Gas werden beleuchtet die Coupés in den Zügen der Linien Leipzig-Hof, Reichenbach i. V.-Plauen-Eger, Dresden-Reichenbach i. V., Görlitz-Dresden, Leipzig-Riesa-Dresden, Leipzig-Döbeln-Dresden, Dresden-Bodenbach- und Tetschen, Zwickau-Oelsnitz i. V., Werdau-Zwickau-Schwarzenberg, Dresden-Röderau-Berlin, Dresden-Elsterwerda-Berlin, Leipzig-Borna-Chemnitz, Geithain-Leipzig. Hierzu werden, wie bereits im Anfange erwähnt, im nächsten Jahre die übrigen in Chemnitz einmündenden Linien hinzutreten.

Dux-Bodenbacher Bahn.

W-n. **Prag**, 22. November. Unter allen böhmischen Bahnen nimmt seit einiger Zeit die Dux-Bodenbacher Bahn nachhaltiges Interesse für sich in Anspruch. Unstreitig steht das Unternehmen vor einem Wendepunkte, denn der Termin der Wiederinbetriebsetzung der Ossegger Gruben, die der Bahn jährlich über 700 000 t Kohle zuführten, rückt näher heran und damit auch der Zeitpunct, von welchem ab das Unternehmen in seine frühere Entwicklungsepoche zurückversetzt werden wird.

Die Verdämmung der Einbruchsstelle im Victoriaschachte ist anscheinend vollständig gelungen. In unterrichteten Kreisen ist man fest davon überzeugt, daß irgend welche Störungen von Belang nicht mehr eintreten können, immerhin aber wird abgewartet sein, daß 8—10 Tage ausgepumpt ist, ehe man die Verdämmung als absolut gelungen wird bezeichnen können. Am 5. December soll mit dem Auspumpen begonnen werden, und erst der 15. December wird derjenige Termin sein, an welchem sich die ganze Sachlage mit voller Sicherheit wird überblicken lassen können. Sollte es sich dann, wie allgemein erwartet wird, herausstellen, daß die Verdämmung gelungen, so wird man Tag und Stunde berechnen können, an welchem vollständig ausgepumpt sein wird. Die Vorarbeiten für die Sumpfung sind derart getroffen, daß per Minute 20 cbm Wasser gehoben werden können, doch ist es fraglos, daß dieses Quantum überschritten werden wird. Zuerst dürften die beiden Schächte Gisela und Victorin wasserfrei werden. Der Fortschrittschacht dürfte auch bald ausgepumpt sein und nur die Entwässerung des Nelson-Schachtes wird sich bis März hinziehen. Unter diesen Voraussetzungen würde die Grubenkatastrophe die Einnahmen des Jahres 1889 nicht mehr tangiren, zumal bis zu der Wiederinbetriebsetzung der Ossegger Werke das Plus der Mehrförderung der übrigen nicht inundirten Schächte sich äußern wird. Ueberdies sind die öfters erwähnten zwei neuen Schächte von Nelson und Janssen in Betracht zu ziehen, die ebenfalls in nicht zu ferner Zeit die Förderung aufnehmen sollen.

Viel bedeutungsvoller als die Ossegger Schächte ist wohl für die Dux-Bodenbacher Bahn der Aufschluß der Brucher Kohlenfelder, welche die vorzüglichste Kohle bergen sollen. Das Flötz ist, wie schon früher erwähnt wurde, von einer seltenen Mächtigkeit. Ein capitalskräftiges Consortium, das gleichzeitig ein eminentes Interesse an dem Gedeihen der Dux-Bodenbacher Bahn hat, geht nun mit aller Energie daran, diese Kohlenfelder aufzuschließen und man darf mit Recht von dieser Neuanlage einen großen Aufschwung des Güterverkehres der Dux-Bodenbacher Bahn erwarten. Das erwähnte Consortium wird es übrigens nicht bei dem einen Doppelschachte bewenden lassen; bereits bei der Constituirung der neuen Kohlenbergbau-Gesellschaft hat man in Aussicht genommen, sobald der eine Schacht fertiggestellt sein wird, sofort mit dem Abbau eines zweiten Doppelschachtes zu beginnen.

Aus all den getroffenen Maßnahmen geht hervor, daß die betheiligten Kreise die Rentabilität der Dux-Bodenbacher Bahn sehr stark heben wollen, um für den Fall der staatlichen Einlösung vom 1. Januar 1892 ab eine hohe Rente zu erzielen. Im größeren Interesse der Actionaire wird es natürlich gelegen sein, wenn die Regierung ruhig der weiteren Entwickelung der Bahn zusehen und das Jahr 1894 — dessen Erträgniß dann bekanntlich als Minimal-Garantie für die ganze Concessionsdauer zu gelten hat — herankommen lassen würde.

Für das laufende Jahr ist, wie wir schon früher berichtet haben, mit einer Dividende von 9 Proc. oder 18 fl. zu rechnen. Von 1889 ab glaubt man auf ein Erträgniß von 15 Proc. zu kommen, indem die Wiederinbetriebsetzung der Ossegger Schächte in Verbindung mit den zwei neuen Anlagen die Brutto-Einnahmen in diesem Maße heben dürfte.

Vermischtes.

Leipzig, 23. November.

*— Getreide- und Mehlverkehr auf dem hiesigen Dresdner Bahnhofe im October c.: Im Ganzen gingen ein 5 036 010 kg. Hiervon hatten 3 673 810 Beförderung mit den königl. sächsischen Staatsbahnen gefunden, während 1 362 200 den Getreidespeichern des Dresdner Bahnhofs von den Reichsbahnen zugeführt worden waren, und zwar 435 300 von der Magdeburg-Halberstädter Bahn, 235 820 von der Thüringer Bahn, 608 460 von der Berlin-Anhalter Bahn und 82 620 von der Halle-Sorau-Gubener Bahn. Vom Gesammteingange verblieben am Platze 3 652 720; dagegen wurden weiter befördert mit der Leipzig-Dresdner Bahn 201 980, mit der Sächsisch-Bayerischen Bahn 592 950, mit der Magdeburg-Halberstädter Bahn 226 390, mit der Thüringer Bahn 243 240, mit der Berlin-Anhalter Bahn 114 230 und mit der Halle-Sorau-Gubener Bahn 5 100, zusammen 1 383 290 kg. Im October 1887 betrug der gesammte Getreide- und Mehleingang nur 3 914 690 kg und im September c., dem Vormonate, belief sich derselbe auf 4 941 550 kg. Der Getreide- rc. Eingang ist daher im starken Steigen begriffen und übertrifft den vorjährigen Octobereingang um 1 121 320 kg und den diesjährigen Septembereingang um 94 460 kg.

*— Vereins-Bier-Brauerei zu Leipzig. Der Geschäftsbericht der Vereins-Bier-Brauerei zu Leipzig, welcher sich auch diesmal durch die gewohnte Klarheit und Durchsichtigkeit auszeichnet, betont in seiner Einleitung, daß das ganze Jahr über für den Bierconsum das denkbar schlechteste Wetter gewesen sei und man mit dem erzielten Absatz zufrieden sein könne, obgleich solcher den Erwartungen der Verwaltungsorgane nicht entsprochen habe. Seine Erhaltung und Vermehrung werde von Jahr zu Jahr schwieriger durch den öfteren Besitzwechsel von Restaurationen oder derjenigen Grundstücke, in denen sich solche befinden. Es treten hierdurch größere Anforderungen, in Verbindung mit nicht zu umgehenden Darlehen, oft an die Brauerei heran. — Die im Berichte vom Jahre 1883/84 vorgesehene zweite Kühlanlage ist nunmehr und zwar in doppelter Größe wie die erste, ausgeführt. Die Erweiterung des Kühlmaschinenhauses war ohne große Schwierigkeiten zu bewirken, so daß die Maschine schon Anfang September in Betrieb gesetzt werden konnte. Die Leistungsfähigkeit der ganzen Kühlanlage wird schon im bevorstehenden Winter die Beschaffung von Natureis auf das Nothwendigste reduciren. Im neuen Geschäftsjahre sind nur diejenigen Keller, die bis jetzt noch keinen Anschluß an das Kühlsystem haben, damit zu versehen. Durch die Aufstellung eines neuen Maischapparates ist die seit dem Umbau fehlende Einheitlichkeit des Sudhauses hergestellt. Im abgeschlossenen Betriebsjahre wurden verkauft 58 827,71 hl (1886/87: 56 575 hl) und blieb Bestand 14 462 hl gegen 13 770 hl Ende des vorigen Jahres. Am 1. October 1888 belief sich der Bestand von Malz auf 83 750 kg (1887: 80 100) und der Bestand von Hopfen 2250 kg (1887: 2750 kg), die ganzen Vorräthe-Bestände sind mit 215 218,15 *M.* aufgenommen worden. Der Erlös für Bier betrug 982 552,33 *M.* (1886/87: 948 871,48 *M.*), für Nebenproducte wurden 43 323,97 *M.* (1886/87: 43 543,33 *M.*) eingenommen. Der Netto-Gewinn beläuft sich nach Abschreibungen in Höhe von 88 475,28 Mark (1886/87: 81 366 *M.*) auf 243 210,96 *M.*, welcher wie folgt zur Vertheilung gelangen soll: 5 Procent ordentliche Dividende mit 30 000 *M.*, Tantième an den Aufsichtsrath 12 540,57 *M.*, desgl. an Vorstand und Gehilfen 11 450,48 *M.*, vertragsmäßige Tantième 12 540,57 *M.*, 16 Proc. Superdividende mit 96 000 *M.*, Ueberweisung auf Betriebs-Capital-Conto 75 000 *M.*, das sich hierdurch auf 275 000 Mark erhöht, Vortrag auf neue Rechnung 5678,64 *M.*

-r- **Chemnitz**, 22. November. Die hiesige Stadtbank hatte im Jahre 1887 einen Umsatz von 178½ Millionen Mark gegen 152½ Mill. im Jahre 1886. Die Eingänge sind mit 88 934 736 *M.*, die Ausgänge mit 89 351 235 *M.* gebucht. Es wurde ein Gesammtgewinn von 56 395 *M.* erzielt, was einer Verzinsung des Grundcapitals mit 11,06 Proc. entspricht. Da außer dem Gewinne auch noch die Zinsen des Reservefonds an die Stadtcasse fallen, so hat letztere durch die Stadtbank eine Einnahme von 59 313 *M.* gehabt. — Bei der Sparcasse betrugen die Einlagen 6 174 262 *M.* oder 57 977 *M.* mehr als im Jahre 1886. Die Rückzahlungen beliefen sich auf 4 809 640 *M.* Es wurden 4 640 031 *M.* ausgeliehene Capitalien zurückgezahlt, aber andererseits 6 715 633 *M.* neue Capitalien verliehen, wodurch sich die Außenstände der Casse auf 20 069 951 *M.* erhöhten (2 065 442 *M.* mehr als im Vorjahre). Da nur 18 980 065 *M.* Passiven vorhanden waren, so betrug das Vermögen außer dem Cassenbestande 1 089 886 *M.*, der Reservefonds 1 152 546 *M.* Der Stadtcasse flossen aus der Sparcasse zu: 218 289 *M.* Ueberschuß und 46 101 *M.* Zinsen des Reservefonds.

L. **Freiberg**, 22. November. Der Aufschwung, der sich neuerdings bei den Erzbergwerken im Freiberger Revier bemerkbar macht, ist bis jetzt noch unbedeutend im Verhältniß zu dem Rückgang, welcher sich seit dem Jahre 1886 geltend machte. Das zeigt sich am Deutlichsten bei der Vergleichung der Zahl der beschäftigten Bergleute der „Belegschaften“. Im laufenden Jahre wurden bei den 7 fiskalischen Gruben hiesigen Reviers 4746 Mann (1886 5520 Mann), bei 6 gewerkschaftlichen Gruben 878 Mann (1886 967 Mann) beschäftigt, also 774 bez. 89 Mann weniger als im Jahre 1886. Der Rückgang ist aber durchaus kein allgemeiner, sondern betrifft nur einzelne, allerdings darunter zumeist die ehemals so ergiebige fiskalische „Himmelfahrt-Fundgrube“ vor dem Donatsthore zu Freiberg, die 1886 2255 Mann, jetzt nur 1897 Mann, also 358 Mann weniger, beschäftigte. Von den übrigen fiskalischen Gruben gingen „Junge hohe Birke“, welche nur noch 164 Mann beschäftigt, um 147 gegen das Jahr 1886 zurück, dagegen „Himmelsfürst Fundgrube“ bei Brand 1886: 1700, 1888: 1675, nur um 25 Mann. Eine Zunahme der Belegschaften zeigt sich bei den fiskalischen Gruben „Vereinigt Feld“ bei Brand (1886: 350, 1888: 368 Mann), „Beihilfe Erbstolln“ zu Halsbrücke (1886: 130, 1888: 167 Mann), „Bescheert Glück“ hinter den drei Kreuzen (1886: 439, 1888: 451 Mann), „Churprinz Friedrich August Erbstolln“ zu Großschirma (1886: 335, 1888: 144 Mann). Von den gewerblichen Gruben hat nur eine „Zenith“ bei Oberschöna (1886: 90, 1888: 98 Mann), eine Vermehrung aufzuweisen, dagegen sind Verminderungen bei „Alte Hoffnung Gottes“ Kleinvoigtsberg (1886: 348, 1888: 337 Mann), „Christbescherung Erbstolln“ Großvoigtsberg (1886: 99, 1888: 87 Mann), „Einigkeit Fdgr.“ bei Brand (1886: 30, 1888: 17 Mann), „Gesegnete Bergmanns Hoffnung“, bei Obergruna (1886: 360, 1888: 331 Mann) und „Herzog August Fdgr.“ bei den 3 Kreuzen (1886: 40, 1888: 8 Mann). Trotz der gedrückten Metallpreise und der geringen Ergiebigkeit einzelner Gruben waren doch noch im Freiberger Reviere 5624 Mann im Erzbergbau beschäftigt, bei dem in früheren Zeiten schon plötzliche erfreuliche Wendungen und Silberblicke so oft nach einer Reihe von trüben Jahren wieder erschienen sind, daß auch jetzt der Bergmann hier ganz ruhig „auf Hoffnung fortbaut“.

⊙ **Zwickau**, 22. November. Die größte Brauerei hier gehört dem Brauverein, der allerdings keine Actiengesellschaft ist, sondern sich von der ehemaligen Braugenossenschaft getrennt hat. Nur Besitzer von brauberechtigten Häusern können Antheilscheine des Brauvereins besitzen; deshalb stößt der Besitzwechsel solcher Scheine immer auf Schwierigkeiten. Da nun auch das ehemalige Braumonopol abgelöst ist, so hat diese Einrichtung keinen Zweck mehr. Der Brauverein wird sich deshalb nächstens in eine Actiengesellschaft verwandeln. — Außer Zwickau-Oberhohndorf werden wahrscheinlich auch noch einige andere große Kohlenwerke des hiesigen Bezirkes vor Weihnachten Abschlagsdividenden vertheilen.

ℰ Die letzte Schwierigkeit für den Bau der Bahn Oybin-Zittau ist gehoben, indem das Ministerium den Bau des Bahnhofs auf der Wiese zwischen dem Berge Oybin und dem Gasthofe zum Bad, gegen welchen protestirt war, genehmigt hat. Im Frühjahr soll der Bau nunmehr beginnen.

† Der Wirthschafts-Sparverein des königlich sächsischen Staatseisenbahn-Personals in Dresden hat auch in seinem dritten Geschäftsjahre einen nicht unwesentlichen Aufschwung genommen. Der Verein zählte am Schlusse des nunmehr beendeten Geschäftsjahres 1887/88 zusammen 2604 Mitglieder und stand mit 122 Lieferanten in Geschäftsverbindung. Rabattmarken wu den im ganzen Geschäftsjahre im Werthe von 60 931,24 *M.* zur Ablieferung gebracht, es entspricht dies einem Umsatze von ungefähr 707 900 *M.*

—:— **Altenburg**, 22. November. Die geplante Verbindung der Städte Altenburg und Chemnitz durch eine directe Eisenbahnlinie ist nicht allein — wie wir in Nr. 325 des „Leipziger Tageblattes“ bereits ausführten — deswegen empfehlenswerth, weil sie die Vermittlerin eines bedeutenden Durchgangsverkehres würde, sondern auch deshalb, weil ihre Ausführung wesentlich im Interesse der davon berührten Gegend liegt. Es mag die Linie geführt werden über Penig oder über Waldenburg, so wird sie doch stets dem Muldenthale eine willkommene Verkehrsader sein, weil dasselbe auf weite Strecke keine Eisenbahn hat, die den Verkehr direct nach dem Westen leiten kann. Darum ist das Verlangen nach einer directen Verbindung der Muldenstädte mit Chemnitz einerseits und mit Altenburg andererseits ein recht lebhaftes und reges. Die Städte liegen ja so nahe bei einander, und doch kann die Bevölkerung derselben vermittelst der Eisenbahn nur auf großen Umwegen und mit großen Opfern an Zeit und Geld mit einander in Verkehr treten. Von Landgemeinden, welche von der geplanten Bahnlinie ihre weitere Entwickelung, sowie die Hebung ihrer Landwirthschaft, bessere Verwerthung ihrer Producte und regeren Austausch der letzteren gegen andere Erzeugnisse erhoffen, sind im Altenburgischen zu nennen: Münsa, Nobitz, Niederleupten, Oberleupten, Hauersdorf, Klausa, Wolperndorf, Jückelberg, Göpfersdorf, Neuenmörbitz, Schömbach, Ehrenhain, Garbus, Reichstädt, Lohma, Fischeniche, Boderitz, Zschaiga, Wiesebach, Beiern, Frohnsdorf, Garbisdorf, Flemmingen, Langenleuba-Niederhain und Steinbach, sowie die sächsischen Orte: Uhlmannsdorf, Ziegelheim, Niederarnsdorf, Niedersteinbach, Wernsdorf, Markersdorf, Thurmdorf, Mühlau rc. In diesen sämmtlichen Ortschaften erfreut sich die Landwirthschaft einer hohen Blüthe, doch fehlt denselben auch die Industrie nicht, wie denn z. B. in dem ungefähr 1600 Einwohner zählenden Langenleuba-Niederhain durch unmittelbare Nähe des großen herzoglichen Forstes, der Leina, eine nicht unbedeutende Erzeugung von allerhand Holzartikeln ins Leben gerufen worden ist. Aus dem ausgedehnten 2083 ha haltenden Walde würden auf der zu erbauenden Bahn, welche denselben in einer Länge von 5 bis 6 km flankirt, dauernd Nutz- und Brennhölzer verfrachtet werden. Bei Frohnsdorf harren werthvolle Thonlager, sowie in der ganzen Umgebung von Langenleuba-Niederhain ausgedehnte Sandlager, welche besonders geeignetes Material für Bau- und technische Zwecke bergen, der Erschließung und wirthschaftlichen Ausbeutung und Verwerthung, so daß der Binnenverkehr umfänglich genug sich gestalten dürfte.

—r. **Meiningen**, 22. November. Das Eisenbahn-Unternehmen Eisfeld-Unterneubrunn schreitet rüstig vorwärts, morgen wird die landespolizeiliche Begehung der letzten Strecke von Brattendorf bis Unterneubrunn in Gegenwart einer Regierungscommission und der Werrabahn-Direction stattfinden. Auch mit dem weiteren Project von Eisfeld nach Schalkau scheint es sichtlich Ernst zu werden, die betreffenden Vorarbeiten sind im vollen Gange. — Wie aus Waltershausen gemeldet wird, haben die Vermessungsarbeiten der Eisenbahnlinie nach Georgenthal begonnen; die Bahn wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, von Schnepfenthal abzweigen, sondern in der Nähe des Friedrichrodaer Bahnhofes. — Die seit Jahren durch starke Concurrenz von Wanderlagern sich sehr benachtheiligt fühlenden Weißwaarenhändler in Coburg haben jetzt eine Vorstellung an das herzogl. Staatsministerium gerichtet, um höhere Besteuerung der Wanderlager zum Schutze der einheimischen Geschäftstreibenden.

Berlin, 22. November. Die „Berl. Börs.-Ztg.“ schreibt: Die Ultimoregulirung entwickelte sich heute in etwas lebhafterem Tempo, da man vielfach mit Rücksicht auf die englischen Geldverhältnisse eine Erhöhung des Zinsfußes für Regulirungsgeld in Aussicht zu nehmen schien. Die Nachfrage nach Geld hob sich in Folge davon, und da auf der anderen Seite das Angebot sich zurückhaltend zeigte, so stellte sich der Zinsfuß heute auf circa 4½ Proc., während gestern noch mit 4 Proc. anzukommen war. Von einer Geldknappheit oder von Schwierigkeiten der Regulirung kann bei einem solchen Zinsfuß selbstverständlich nicht die Rede sein, dennoch ist nicht zu verwundern, daß man an der Börse Besorgnisse in dieser Beziehung hegt, und die weitverbreitete Aengstlichkeit mag vielleicht gerade Das herbeiführen, was man vermieden sehen möchte. Die Gerüchte von Goldausgang aus England üben mehr Einfluß auf die Börse als ihnen zusteht. Goldausgang braucht für uns keineswegs Geldmangel im Gefolge zu haben; man sollte auch meinen, daß die ganze Entwicklung des Börsengeschäfts während des laufenden Monats bei meist vorherrschender Baissetendenz nicht auf besonders hohe Reports hinweist.

*— Deutscher Walzwerks-Verband. In der in Berlin stattgehabten Sitzung des Vorstandes des Deutschen Walzwerks-Verbandes wurde constatirt, daß das Geschäft einen ruhigen und guten Fortgang nimmt. Der Bedarf der Fabriken für Eisenbahnmaterial, Brückenbau u. s. w. hat in der letzten Zeit nicht unerheblich zugenommen, auch steht zu erwarten, daß für die Completirung der z. Z. stark gelichteten Läger der Händler demnächst noch größere Bestellungen einlaufen. Der Vorstand beschloß einstimmig, den Verkauf des dem Verbande unterstellten Eisens für das gemeinsame Gebiet, nach welchem die Gruppen des Verbandes bisher zwar nach einheitlichen Principien, aber getrennt, verkauften, einer Centralverkaufsstelle zu übertragen, welche ihren Sitz in Berlin haben und ihre Thätigkeit sofort beginnen wird. Durch diese Centralisation des Verkaufes ist es dem Verbande ermöglicht, den Marktverhältnissen in jeder Beziehung Rechnung zu tragen und der Concurrenz außenstehender Werke energischer als bisher zu begegnen. Von einer generellen Erhöhung der Preise nahm der Vorstand vorläufig zwar Abstand, indessen steht zu hoffen, daß schon durch einige an den Verkaufsbedingungen vorgenommene Aenderungen der dem Verbande angehörigen Werke der bisherigen Erlös für die Waare aufgebessert werden wird.

☐ Berliner Weißbier-Brauereien. Von den 4 bestehenden Actiengesellschaften dieser Branchen haben bereits 3 ihre Geschäftsberichte veröffentlicht und dies genügt, um ein Bild von dem allgemeinen Zustande des Geschäftszweiges zu erhalten, zumal von der vierten Gesellschaft auch Mehreres bekannt ist. Die Weißbier-Brauereien klagen noch weit mehr als ihre Collegen vom bayerischen Biere über den nassen Sommer, schlechten Geschäftsgang und wachsende Concurrenz, fast scheint es, als ob das Weißbier, diese Berliner Specialität, ebenso zum Verschwinden verurtheilt sei, wie sein Vorgänger das Braunbier, welches nur noch ab und zu in Dorfkrügen entdeckt wird. Man darf indessen solchen Klagen nicht allzu große Bedeutung beilegen, da heute das Geschäft immer noch seinen Mann nährt und den Actionairen Dividenden abwirft; es zahlten nämlich für:

		1886 Proc.	1887 Proc.	1888 Proc.
Weißbierbrauerei	Bolle	5½	5½	6
„	Gericke	9	8,6	8
„	Hilsebein	Privatbesitz		7
„	Landré	10	10,5	10

Es wird wohl noch manches Jahr vergehen, bevor eine dieser vier Gesellschaften ihren Betrieb einstellt. Sie brauchten während der letzten drei Geschäftsjahre Centner Malz:

	1885/86	1886/87	1887/88	im letzten Jahre
Bolle	12 200	14 400	14 700	+ 300
Gericke	10 850	10 950	10 250	— 700
Hilsebein	26 800	27 450	26 000	— 1450
Landré	32 160	33 320	33 040	— 280
Zusammen:	82 010	86 120	83 990	— 2130

Ein Rückgang ist also im letzten Jahre vorhanden, indessen auch bei den Bayerisch-Bierbrauereien, er ist ferner so unbedeutend, daß im nächsten Jahre sich sehr leicht ein Ausgleich finden kann. Den bedeutendsten Rückgang weist Hilsebein auf und ist hier vielleicht bewußt Gründung der Absatz in den beiden letzten Jahren künstlich forcirt, so daß nun die natürliche Reaction eintrat. Die Abschreibungen betragen

	1885/86 M.	1886/87 M.	1887/88 M.	Actien-Capital M.
Bolle	17 239	15 263	ca. 15 000	750 000
Gericke	16 467	16 766	11 680	620 000
Hilsebein	Privatbesitz		40 605	1 250 000
Landré	16 783	25 551	19 253	1 650 000

Das Actien-Capital von Bolle betrug 680 000 *M.* und ist erst 1888 auf 750 000 *M.* erhöht worden. Auffallen werden die hohen Abschreibungen bei Hilsebein und die kleinen bei Landré, da sie bei letzterem trotz höheren Actien-Capitals und größeren Umsatzes noch nicht halb so groß wie bei Hilsebein sind, und da fragt es sich, ob das Verfahren bei Landré noch ein solides genannt werden kann; ob die hohe Dividende nicht etwa durch übermäßige Verringerung der Abschreibungen erzielt ward. Es wird sich die Antwort am besten durch Vergleich aller 4 Gesellschaften ergeben. Es standen am 1. October 1888 zu Buche (nur bei Bolle ist der 1. October 1887 gewählt):

	Bolle 1. October 1887	Gericke 1. October 1888	Hilsebein 1. October 1888	Landré 1. October 1888
Grundstück	991 216	584 208	500 811	627 320
Gebäude			555 298	896 012
Maschinen, Mobilien	5 022	20 956	48 711	28 879
Pferd und Wagen	5 105	8 790	43 337	13 133
Fastagen	700	—	25 436	4 127

Die Buchwerthe sind offenbar bei Hilsebein durchweg enorm in die Höhe geschraubt, die drei letzten Conten, welche stets die größten Abschreibungen erfordern, betragen mehr als bei den übrigen drei Gesellschaften zusammen und es wird noch eine gute Weile dauern, ehe Hilsebein hierin seinen Collegen gleichkommt. Vergleichen wir schließlich noch Hypotheken-Belastung und Reservefonds am 1. October 1888:

	Hypotheken Mark	Reservefonds Mark
Bolle	450 000	ca. 6 000
Gericke	159 000	„ 56 406
Hilsebein	320 000	„ 5 313
Landré	300 000	„ 176 431

In dieser finanziellen Position ist Landré den anderen Gesellschaften um einige Pferdelängen voraus, während Hilsebein und Bolle erheblich zurückstehen. Bolle stand durch sein kleines Actien-Capital sehr günstig da und hätte sich schnell zu hoher Rentabilität herausarbeiten können. Leider hat es diesen Vorzug ohne rechte Veranlassung aufgegeben, es ist Mode, das Actien-Capital zu erhöhen, einige Personen verdienen dabei schönes Geld, und diese Mode mußte mitgemacht werden. Was nun den Cours betrifft, so war dieser am 17. November 1888 folgender:

	Dividende pro 1888	17. November	Wenn 6 Proc. = 100 müßte der Cours sein
Bolle	6	123,25	100
Gericke	8	143,75	133
Hilsebein	7	107,00	117
Landré	10	174,00	167

Hiernach wäre Hilsebein die billigste und Bolle die theuerste Actie, alle indessen verhältnißmäßig billiger als viele Bayerisch-Bier-Actien, welche lange keine sechsprocentige Verzinsung ihres Kaufpreises gewähren. Ein ziemlich schlechtes Geschäft haben übrigens diejenigen gemacht, welche Hilsebein bei der Subscription am 7. Januar 1888 zum Emissionscourse von 123 Proc. oder bald nachher zu dem Rückstich um mehrere Procente gestiegenen erworben. Gegen den ungünstigen Einfluß der hohen Getreidepreise haben die 4 Gesellschaften sich in verschiedener Weise zu schützen gesucht. Bolle hat am 1. October bs. Irs. nicht mehr Vorräthe als sonst, schätzt seine Mehrausgabe für Weizen auf 14 000 *M.*, Hafer 2000 *M.*, in Summa also auf 16 000 *M.* und stellt zur Deckung derselben vom diesjährigen Gewinne 8000 *M.* in Reserve. Es ist ihm daraus ein doppelter Vorwurf gemacht, einmal weil die richtige Vorsicht fehlte, die alle übrigen Brauereien zum Einkaufe bei billigen Preisen veranlaßte, zweitens weil die Actionaire für diesen Fehler büßen und 8000 *M.* oder 1 Proc. weniger vertheilt erhalten sollen. Wenn es möglich wäre, die Getreidepreise mit Sicherheit im Voraus zu erkennen, würde dieser Vorwurf zutreffen, da dies unmöglich, darf man die Verwaltung nicht tadeln. Gericke hat für 81 451 *M.* Malz und Hopfen-Bestand gegen 66 836 *M.* in 1887, also etwas mehr, Landré 217 207 *M.* gegen 218 067 *M.* in 1887, also etwas weniger, und Hilsebein hebt hervor, daß er von seinem Jahresbedarfe (26 000 Centner Malz) 10 200 Centner auf Lager habe. Die Bestände sind mit 167 653 *M.* aufgenommen. Leider giebt keine Gesellschaft die Preise, zu welchen sie Malz rc. aufnahm, an, so daß ein richtiges Urtheil nicht gefällt werden kann. Verhältnißmäßig scheint hier Hilsebein am meisten, Landré am wenigsten oder, kurz gesagt, nichts vorgesorgt zu haben.

*— Deutsche Zuckerstatistik. Nach amtlichen Angaben wurden innerhalb des deutschen Zollgebietes in der Zeit vom 1. August bis 15. November 1888 mit dem Anspruch auf Steuervergütung abgefertigt zur unmittelbaren Ausfuhr: a. 73 361 914 kg (gegen 72 033 264 kg in der entsprechenden Zeit des Vorjahres), b. 25 310 293 kg (gegen 22 833 398 kg), c. 3 072 458 kg (gegen 1 695 602 kg); ferner zur Aufnahme in Steuerlager: a. 53 553 532 kg (gegen 32 095 170 kg), b. 3 000 985 kg (gegen 7 261 246 kg), c. 214 941 kg (gegen 154 348 kg). Aus Steuerlagern wurden in der Zeit vom 1. August bis 15. Novbr. 1888 gegen Erstattung der Vergütung in den freien Verkehr zurückgebracht: a. 13 066 918 kg (gegen 9 306 281 kg), b. 660 719 kg (gegen 303 249 kg), c. 99 600 kg (gegen 96 kg). Anmerkung: Es bedeuten die Zahlen unter a. Rohzucker von mindestens 90 Procent Polarisation und raffinirter Zucker von unter 98 Procent, aber mindestens 90 Proc. Polarisation, unter b. Candis und Zucker in weißen, vollen, harten Broden rc. oder in Gegenwart der Steuerbehörde zerkleinert, sogenannte Krystalle rc., unter c. aller übrige harte Zucker, sowie aller weiße, trockene (nicht über 1 Procent Wasser enthaltende) Zucker in Krystall-, Krümel- und Mehlform von mindestens 98 Proc. Polarisation.

*— Als dem preußischen Abgeordnetenhause das Gesetz vom 27. Februar 1880, betreffend die Besteuerung der Wanderlager zu Gunsten der Gemeinden, im Entwurf vorlag, glaubte man vielfach, daß diese Besteuerung neben der bereits bestehenden Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen die von den Gewerbetreibenden in den Städten und auf dem platten Lande beklagte Concurrenz der Wanderlager unschädlich machen werde. Es hat sich indessen herausgestellt, daß gerade diejenigen Inhaber eines Wanderlagers, welche es auf eine Benachtheiligung des Publicums durch Feilbieten und Verkauf geringwerthigerer Waaren abgesehen haben, entweder die ihnen durch die neue Steuer auferlegte Last nicht scheuen, oder aber sich dieser Abgabe dadurch zu entziehen suchen, daß sie ihre Waarenbestände nicht selbst in vorübergehend errichteten Verkaufsstellen feilbieten, sondern Inhabern entsprechender Firmen oder gewerbsmäßigen Versteigerern zum vorübergehenden Betriebe oder zum Verkaufe im Wege der Versteigerung übergeben. Um einer solchen Umgehung der Steuer wirksam entgegenzutreten, soll, wie verlautet, zufolge Anordnung der Minister des Handels und des Innern auf Grund des §. 35 der Gewerbeordnung (durch Concessionsentziehung) gegen die gewerbsmäßigen Versteigerer, welche bei dem Betriebe von Wanderlagern in der gedachten Weise Beihilfe leisten, seitens der Behörden eingeschritten werden.

*— Preiserhöhung für Jutefabrikate. Vom 23. d. M. ab sind sämmtliche Jutefabrikate wiederum ca. 3 Proc. höher, die Steigerung beträgt jetzt gegen den niedrigsten Standpunct des